

» Professor Dr. Wolfgang Klinger: Förderer der Medizindidaktik als Hochschullehrer und Dekan zum 65. Geburtstag



Prof. Dr. med. habil. W. Klinger, am 3. Juli 1933 in Stadtroda geboren, gehört zu den Medizinprofessoren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die sich neben hohen fachwissenschaftlichen Leistungen mittelwichtige Verdienste um die Förderung der Medizindidaktik erwarben.

Sein Werdegang vollzog sich an der Jenaer Universität zielstrebig und zügig: Abschluß des Medizinstudiums (1956), Promotion zum Dr. med. (1957), Spezialisierung über Teilstudium in Chemie zum 2fachen Facharzt für Biochemie und Pharmakologie/Toxikologie (1958–1963), Habilitation 1966, Dr. med. sc. (1970). Er wirkte in Jena von 1969–1973 als o. Prof. für Pharmakologie, von 1973–1998 als o. Prof. für Pharmakologie und Toxikologie und Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie. – Hauptarbeitsgebiete: Biochemische Pharmakologie, Arzneimittelbiotransport im Laufe der Ontogenese, Induktion beteiligter Enzyme durch Fremdstoffe. Bedeutung freier Radikale und des Glutathionsystems in der Toxikologie (Klinger 1993, S. 480).

Seine fachlichen Leistungen fanden beachtliche Anerkennungen, z.B. als Ehrenmitglied der Leopoldina Halle (1989) und der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (1993), und in

G. Wagner
Berlin

mehreren Wahlfunktionen, z.B. seit 1996 als President of European Society of Biochemical Pharmacology.

Die Anzahl der von ihm betreuten Promotionen beträgt 94 per Juli 1998, die der Habilitationen neun, wobei außer vier Pharmakologie-Professoren einige in anderen (klinischen) Disziplinen zum Professor promovierten, z.B. der Internist H. Bosseckert und der Pädiater V. Hesse.

Seine Forschungsleistung spiegelt sich in den über 300 von ihm verfaßten oder mitgestalteten Publikationen.

Gern nehme ich nach über 20jähriger Kooperation mit Prof. Klinger und als Mitglied der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) die Gelegenheit wahr, Prof. Klinger als Berater und als Schirmherrn bei medizindidaktischen Aktivitäten zu danken.

Prof. Klinger verdeutlicht seine Position zur medizinischen Ausbildung wie folgt: „Medizindidaktik erweist sich (so) als eine höchst notwendige und... vielseitige Forschungs-, Ausbildungs- und Lehrdisziplin, die selbst einer schnellen Entwicklung unterworfen ist (Habeck et al. 1993).“ Bei der von ihm aufgeworfenen Frage, warum ihre Bedeutung so spät erkannt und sie bisher nicht etabliert wurde, spielten mehrere Faktoren eine Rolle – sicherlich neben den „Lehrstuhlinhabern“ als Hauptakteuren das Engagement des Dekans bzw. der Führungsgremien auf Fakultätsebene.

Folgerichtig war es, daß Prof. Klinger gleich nach der Wende (1990) zum Dekan gewählt wurde. Dies gewährleistete für die in Jena seit der Wende (1989/90) nicht mehr bestehende „Hochschuldidaktik“ die Weiterführung von in Bearbeitung befindlichen Vorhaben der Medizindidaktik. Dabei wurde die personengebundene Kooperation im Interesse der Sache beibehalten und ein „Arbeitskreis Medizindidaktik“ gebildet, unter dessen Dach u.a. Emeriti wie Prof. Jorke (Ehrensensator) und Prof. Frunder ebenfalls wirkten. So konnten medizindidaktische Projekte erweitert durchgeführt werden. Die Projektbearbeitungen erhielten durch Dekan Klinger eine fruchtbare Impulsgebung. Als dieser auf dem ersten gesamtdeutschen Fakultätentag in Marburg 1989 den damaligen Vorsitzenden der GMA Prof. Dr. Habeck (Münster) kennengelernt hatte, stellte er die Kooperation zwischen der GMA und der Jenaer „Medizindidaktik“ her. Synchron kam es mit seiner Hilfe zu persönlichen Kontakten mit dem Institut für Geschichte der Medizin/Forschungsstelle Zeitgeschichte (FU Berlin), Dr. Udo Schagen, wo schon seit Mitte der 80er Jahre die Jenaer Arbeiten Beachtung gefunden hatten. Prof. Klinger

wurde zum Katalysator der „Dreiecksbildung Berlin/Jena/Münster“. 1990 schlug die Geburtsstunde für die erweiterte Konzeption des vom Jenaer Arbeitskreis initiierten Vorhabens „Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten“, das 1993 mit starker Beteiligung Jenaer Autoren mit einem Geleitwort von Dekan Klinger (neben exponierten Förderern) zur Veröffentlichung kam (Habeck et al. 1993, Klinger 1993, Schagen et al. 1993).

Vorgelagert waren vier Sammelbände zur „Gestaltung des Medizinstudiums“ in Jena publiziert worden (1979, 1983, 1985, 1986), so daß Jena als „Zentrum der Medizindidaktik“ erschien (Dr. U. Schagen, FU Berlin, lt. Korrespondenz 1987).

Der erste Band (Klinger et al. 1979) verdankt seine Wegbereitung zur Herausgabe maßgeblich dem Dekan Klinger als Schirmherrn. Der Erfolg bahnte den Weg für die Fortsetzung der Schriftenreihe mit insgesamt 59 Beiträgen und zusätzlichen Bibliographien. Der Band von 1986 enthält u.a. eine von Mitarbeitern der Pharmakologie verfaßte relevante Arbeit über „Optimierung der Lehre durch Analyse der Leistungsbewertung“ – ein Beleg mehr für die Einstellung zur Medizindidaktik im von Prof. Klinger geführten Institut. Zum Renommee von Prof. Klinger gehört, daß er bei seiner Lehre stets auf produktive Gestaltung bedacht war, belegbar u.a. durch seine Vorlesungsgestaltung mit effektiver Einbeziehung aktivierender Lehrelemente, aber auch durch von ihm auf Englisch durchgeführte Seminare. Gerichtet auf „Lust und Liebe zum Studieren“ (Klinger 1977) verstand er es, zu solidem Selbststudium zu motivieren (Wagner 1990, S. 175 ff.). Sein Interesse an der Historie der Medizin zeigte sich u.a. bei der Förderung des Buches „Medizinprofessoren und ärztliche Ausbildung“ (Wagner 1992) und z.B. bei Auswahlentscheidungen und Beratungen über Biographien von Medizinprofessoren mit Verdiensten um die Verbesserung der Ausbildung, publiziert in der „MA“, z.B. über Rolfinck (1994), Nothnagel (1995), Ibrahim (1998).

Sein Engagement und sein Erfahrungsschatz in Ausbildungsfragen wurden auch dadurch anerkannt, daß er 1994 vom Institut für Test- und Begabungsforschung Godesberg zur Mitarbeit herangezogen wurde (Klinger 1994).

Prof. Klinger hat sich durch sein ergebnisreiches Wirken und seine integere Haltung ein im In- und Ausland anerkanntes Renommee erworben und Signale (u.a. für das Funktionsbild eines Dekans!) gesetzt, für die ihm viele Schüler, Mitarbeiter, Nachwuchswissenschaftler, Pharmazeuten und Ärzte der Praxis, Hochschullehrkräfte, Kooperationspartner und Führungskräfte dankbar sind:

Ad multos annos faustosque (!), Prof. Dr. med. habil. Wolfgang G. Klinger!

Literatur

- ¹ Barth, Astrid, Chr. Fleck: Optimierung der Lehre durch Analyse der Leistungsbewertung im Lehrgebiet Pharmakologie/Toxikologie. In: Wagner, G., B. Wilhelmi (Hrsg.): Gestaltung des Medizinstudiums 3. Jena, 162 – 178
- ² Glöckner, Reinhild, W. Klinger: Die Motivation von Ärzten und Zahnärzten zur Tätigkeit in Fachrichtungen der experimentellen Medizin und Konsequenzen für die Nachwuchsgewinnung. In: Habeck, D., U. Schagen, G. Wagner (Hrsg.): Reform der Ärzteausbildung. Blackwell, Berlin, Oxford, Wien (1993) 288 – 308
- ³ Habeck, D., U. Schagen, G. Wagner (Hrsg.): Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten. Blackwell, Berlin, Oxford, Wien 1993
- ⁴ Klinger, W.: Wie werden Lust und Freude an der wissenschaftlichen Arbeit geweckt? Universitätszeitung der Friedrich-Schiller-Universität Jena 2 (1977)
- ⁵ Klinger, W. et al.: Vorwort (zum 1. Sammelband „Gestaltung des Medizinstudiums“). Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1979
- ⁶ Klinger, W.: Vorwort. In: Wagner, G., G. Wessel (Hrsg.): Medizinprofessoren und ärztliche Ausbildung. Universitätsverlag Jena, Frankfurt a.M. 1992
- ⁷ Klinger, W.: „Zum Geleit“. In: Habeck, D., U. Schagen, G. Wagner: Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten. Blackwell, Berlin, Oxford, Wien 1993
- ⁸ Klinger, W.: Vita (Kurzbiographie nach autobiographischen Angaben). In: Habeck, D., U. Schagen, G. Wagner (Hrsg.): Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten. Blackwell, Berlin, Oxford, Wien 1993
- ⁹ Klinger, W.: Brief an Dr. G. Wagner (Berlin) vom 9. 3. 1994
- ¹⁰ Schagen, U., G. Wagner: Auswahlbibliographie deutschsprachiger Publikationen zur ärztlichen Aus- und Weiterbildung im Nachkriegsdeutschland. In: Habeck, D., U. Schagen, G. Wagner (Hrsg.): Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten. Blackwell, Berlin, Oxford, Wien 1993
- ¹¹ Habeck, D., U. Schagen, G. Wagner (Hrsg.): Reform der Ärzteausbildung. Neue Wege in den Fakultäten. Blackwell, Berlin, Oxford, Wien 1993
- ¹² Wagner, G., Th. Wagner: Empirische Befunde zur Vorlesungsgestaltung in klinischen Disziplinen aus didaktischer Sicht. Med. Ausbildung 7, 2 (1990) 173 – 183
- ¹³ Wagner, G., G. Wessel (Hrsg.): Medizinprofessoren und ärztliche Ausbildung. Universitätsverlag Jena, Frankfurt a.M. 1992

Anmerkung: Eine ausführliche Biographie „Professor Dr. Wolfgang Klinger – bedeutender Pharmakologie-Wissenschaftler und Förderer der Medizindidaktik“ wurde als Geburtstags-Präsent übergeben; deponiert beim Universitäts-Archiv Jena.

Dr. Günther Wagner

(ehem. Universitätslehrbeauftragter
für Hochschul-/Medizindidaktik,
„Arbeitskreis Medizindidaktik“/Universität Jena)
Breite Straße 38
12167 Berlin